

Hohe Singkunst der jungen Stimmen

CHOR Die Luzerner Sängerknaben und der Luzerner Mädchenchor singen Britten's «Missa Brevis»: Im Konzert zeigt der Sängernachwuchs seine grosse Klasse.

ROMAN KÜHNE
kultur@luzernerzeitung.ch

Benjamin Britten und Kinderchor? Der Schöpfer des komplexen War Requiems und Lieder für Vorpubertierende? Im Rahmen des Britten Chor Festivals standen am vergangenen Sonntagabend ganz des Komponisten Werke für Jugendliche im Zentrum. Die Luzerner Sängerknaben und der Luzerner Mädchenchor brachten eine weite Palette dieser Schöpfungen in die Luzerner Matthäuskirche. Und wie sie dies taten! Zum Auftakt erklingt die Missa Brevis in D. Dieses Werk hat Britten ursprünglich für die Chorknaben der Westminster Cathedral, eines der Aushängeschilder britischer Gesangskultur, komponiert. Ihm ging es aber überhaupt nicht darum, etwas «Kindergerechtes» auf die Beine zu stellen, greift er doch im War Requiem, seinem wohl bekanntesten Werk, später mehrfach auf das hier geschaffene Material zurück.

Ihre kurzen Sätze, die schnellen Stimmungswechsel oder die weiten Sprünge machen diese Messe denn auch zu einer Herausforderung. Doch schon der Anfang gelingt überzeugend. Ein kurzes Orgelglissando und der geschlossene Chor setzt sauber und intensiv auf der hohen Spitze ein. Spannend, wie die Sänger in das Zwiegespräch mit der Orgel steigt, oder das Gloria mit ausgeprägter Rhythmik und einem guten Gespür fürs Tempo plastisch macht. Hervorragend das «Agnus Dei», wo die Orgel auf einem «walking bass» schräge, jazzartige Akkorde setzt.

Witzige Geschichte

Auch das zweite Werk des Abends, die «Friday Afternoons», widerspiegelt diesen, für Britten so typischen Launenmix. Anwandlungen, welche die beiden Chöre aufs Hervorragendste in Szene setzte. Das witzig drehende «Eine tragische Geschichte» – wo ein Mann seinen Pferdeschwanz vorne haben möchte – wird genauso mit der ihm



Luzerner Sängerknaben und der Luzerner Mädchenchor beim Auftritt in der Luzerner Matthäuskirche.

Bild Dominik Wunderli

eigenen Farbe wiedergegeben, wie das unheimliche «Old Abram Brown». Neben dieser flexiblen Gestaltung ist es vor allem die Spannung, mit der die jungen Sängerinnen und Sänger den Abend zum Erlebnis werden lassen.

Hervorragende Solisten

Die Leiter Anna-Katharina Kalmbach und Eberhard Rex kreieren eine gestalterische Dichte, die in keinem Moment Durchhänger kennt. Ganz zu schweigen, dass auch die Kleinsten das ganze Programm auf Englisch – teils sogar Alt-Englisch! – oder Latein bestreiten. Sicher, die Diktion dürfte noch klarer sein, das Piano geht manchmal gar etwas in der Begeisterung unter, aber was man hier an Farbe, an Zeichnungskraft zu hören bekommt, ist ausserordentlich. Dazu tragen auch zahlreiche Solisten bei, alle aus den eigenen Reihen. Flavia Polli, die «Der nützliche Pflug» mit weitem

Atem und ausgesprochen weitem Bogen singt. Oder ihr Bruder Manuele Polli, der zusammen mit Emmanuel Baudat rein und voll die Geschichte des Fuchses erzählt (Ee-oh!). Oder Gian Bachmann, dessen Ausdruck und Selbstbewusstsein dem heiratenden Grossmaul Leben und Geschichte gibt.

Auch die Kleinsten sangen das ganze Programm auf Englisch.

Wie die Mönche

Die Begleitung der Stücke ist dünn gesetzt. Einmal ein Klavier, vom Musiker und Initianten der Britten-Serie, Stephen Smith, gespielt, einmal eine Harfe (Mahalia Kelz) und zum Beginn Eberhard

Rex an der Orgel. Der krönende Schluss bildet «A Ceremony Of Carols». Zwar gibt es in diesem schwierigsten Werk des Abends die eine oder andere Unstimmigkeit, etwa das wenig klare «Wie Tau im April». Die ausgezeichnete Intonation, das ausdrucksstarke, schnelle Umstellen von einer Thematik in die andere, machen jedoch auch diese Sammlung zu einem Genuss. Die Luzerner Sängerknaben und der Luzerner Mädchenchor haben gezeigt, dass sie im Amateurbereich zum Besten gehören, was die erweiterte Region zu bieten hat – und dies nicht nur bei den Jugendlichen. Tosender Applaus ist den Künstlern gewiss, als sie wie die Mönche singend aus der Kirche schreiten.

HINWEIS

Britten Chor Festival Luzern, nächstes Konzert: Samstag, 9. November, 19.30 Uhr, Franziskanerkirche Luzern.

Landchor geht neue Wege

CHORKONZERT (2) mat. Das neue Qualitäts- und Selbstbewusstsein, das das Britten-Festival mit dem Fernziel eines Festivalchors demonstriert, beschränkt sich nicht auf Stadtluzerner Chöre. Dass das auch für die Landschaft gilt und historisch gewachsen ist, zeigte am Wochenende das Konzert des Chors Pro Musica Viva. Dass hier viele Sänger aus Josef Scheideggers ehemaligem Rondo Cantando mitwirken, ist ein Beispiel dafür, wie die Chorszene ohnehin vernetzt ist. Und das Programm ging mit der Kombination von Chorwerken von Mozart und Schubert mit einem Streichquartett von Beethoven auf beeindruckend hohem Niveau neue Wege.

Prachtvolle Klangkraft

Möglich gemacht hat das auch der aufstrebende Dirigent Andreas Felber. Die Wiedergabe von Mozarts «Vesperae solennes de Confessore» trug ganz seine Handschrift: Da wurde schlank und lebendig artikuliert gesungen und musiziert. Und doch steigerte sich der Chor, im Wechsel mit dem Solistenquartett um die Sopranistin Corinna Schranz, zu prachtvoller Klangkraft. Die Akustik der Kirche St. Stephan in Beromünster tat am Sonntag das Übrige, dass man trotz der Kleinbesetzung rein gar nichts vermisste.

Frappant war auch, wie Ensemble und Instrumentalisten in Schuberts G-Dur-Messe vom ersten Ton an eine wärmere Klanglichkeit fanden, die freilich in entspannten Passagen nicht dieselbe Homogenität erreichte und bei den Streichern auch Intonationstrübungen zeigte. Der zweite Höhepunkt blieb so dazwischen Beethovens griffig musiziertes Streichquartett op. 18.1: Gerade weil es mit seiner spielerischen Kombinationslust aus dem Rahmen fiel, liess es Schubert und Mozart nahe zusammen rücken und machte so die Grundidee des Programms deutlich. Ein so hinter sinniges wie sinnesstarkes Konzert: Das Publikum in der vollen Kirche feierte es mit lang anhaltendem Applaus.

Peter Stamm liest bei Balmer

ZUG red. Gillian, eine erfolgreiche Fernsehmoderatorin, ist eine schöne



Frau, die eine abgesicherte Beziehung mit Matthias führt und ihr Leben unter Kontrolle hat. Eines Nachts hat das Paar nach einem Streit einen Unfall. Matthias stirbt, sie erwacht im Krankenhaus. Ihr Gesicht ist zerstört. Erst langsam setzt sich ihr Leben wieder zusammen, und eine Geschichte aus der Vergangenheit wird zu einer möglichen Zukunft.

Tragödie wird zu Neuanfang

Eindringlich, mit leisen Worten und unausweichlichen Bildern erzählt Peter Stamms (Bild) neuer grosser Roman von einer Frau, die ihr Leben verliert, aber am Leben bleiben muss – eine Tragödie, die zu einem Neuanfang wird.

Peter Stamm gehört nach seinem Romandebüt «Agnes» von 1998 zu den rege gelesenen, mit vielen Preisen ausgestatteten Schweizer Autoren. Seine Werke wurden in 36 Sprachen übersetzt. In diesem Jahr gelangte der Autor sogar auf die Shortlist des renommierten britischen Man Booker International Prize.

HINWEIS

Peter Stamm liest aus seinem Roman am Donnerstag, 31. Oktober, um 20 Uhr bei Bücher Balmer im Citypark, Zug. Der Eintritt beträgt 20 Fr. (mit Kundenkarte 15 Fr.).

Die Damen sind reif für den Oscar

BAAR Sie setzen garantiert keine Modetrends, aber ihr Mundwerk ist Kult. Die Gessler-Zwillinge bringen etwas Farbe nach Baar. Etwas viel Farbe!

1990 nannten sie sich Acapulcos. Als sich die vier Frauen im Folgejahr für eine Show Pickel in die Visage malten, lag es auf der Hand: Der Name muss korrekterweise Acapickels lauten. Ab 1995 fetten die vier in einer endgültigen Besetzung mit Fritz Bisenz, Denise Geiser, Jasmin Clamor und Regula Esposto über die Bühne. 2008 war Schluss mit den Acapickels, der schräg-schuligen Frauen-Comedy-Musikgruppe. 18 Jahre lang gehörte sie zu den bekanntesten Schweizer Klamauk-Formationen und bestritt über 1400 Auftritte auf Bühnen quer durchs Land und im Fernsehen.

Schullig, bissig

Doch lebt der Geist der Acapickels weiter – in Form der Gessler-Zwillinge. Fritz Bisenz alias Barbara Hutzenlaub und Jasmin Clamor alias Lotti Stäubli spinnen das Konzept der Vierergruppe weiter und bleiben sich selber absolut treu dabei. Schaurig-schön und modisch dem denkbar «extravagantesten» Geschmack verpflichtet, treten sie auf die Bühne. Augenkrebsregende Kostüme sind dabei ihr Markenzeichen, erotikresistente Gesichtsbemalung und verwegene Frisuren, kurzum: das Non-plusultra der Schulligkeit. Allein optisch zum Kreisichen, überraschen die

Damen immer wieder aufs Neue mit ihren bissigen Sprüchen, wahnwitzigen Dialogen und Gesangseinlagen auf Spitzenniveau.

Wer aber ist Oscar?

In ihrem Programm «Reif für den Oscar!» graben die beiden die ärgsten Geschütze aus ihrem Klamottenschrank aus. Lotti ordert ihre Männer neuerdings aus einem Katalog. Barbara indes fährt die Schiene der Parapsychologie und tritt als Medium in Kontakt mit ihrem dahingeschiedenen Haustier. Später will sie Tanzschritte retten, die vom Aussterben bedroht sind. Beide sind in der

Tat reif für den Oscar. Aber wer ist denn dieser Oscar überhaupt?

In Baar wird man es demnächst erfahren. Mit im «Koffer» haben die beiden Marino Bernasconi, ihre treue Einmann-Band, die sie tatkräftig instrumental unterstützt. Für die Show in Baar verlosen wir zweimal zwei Tickets (siehe Kasten).

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Die Gessler-Zwillinge Hutzenlaub & Stäubli kommen nach Baar (im Gemeindefaal), Donnerstag, 31. Oktober, 20.15 Uhr.



Hutzenlaub und Stäubli kommen nach Baar. PD

Gratis zur Show

Für unsere Abonnenten verlosen wir heute **2-mal 2 Billette** für den Auftritt der **Gessler-Zwillinge** am **Donnerstag, 31. Oktober**, 20.15 Uhr, im Gemeindefaal Baar.



Und so funktioniert: Rufen Sie heute zwischen **11 und 11.05 Uhr** die oben genannte Telefonnummer an. Wenn Sie einer der ersten beiden Anrufer sind, haben Sie bereits gewonnen.

Doppelkonzert der Cantori

BAAR/CHAM fae. Man könnte meinen, es gäbe nichts, was die Cantori Contenti noch nicht gesungen haben. Das Repertoire des Zuger Chores ist riesig und spartenübergreifend. Und doch gibt es sehr wohl noch bedeutende Schöpfungen, die der Chor noch nicht aufgeführt hat. Und genau mit so einem schliessen die seit 30 Jahren singenden und klingenden Cantori Contenti ihr Jubiläumsjahr ab. Dieses Wochenende singen sie zum ersten Mal das Requiem in d-Moll von W. A. Mozart (1756–1791). Es war des Komponisten letztes Werk und blieb bis nach dessen Tod unvollendet. Zwei seiner Schüler komplettierten das Requiem im Auftrag von Mozarts Witwe Constanze. Dennoch gilt es als eines der populärsten Werke Mozarts.

Auf die Totenmesse folgt das gesungene liturgische Bussgebet, wohl-bekannt als Miserere. Mehrere Komponisten des Barocks und der Renaissance haben dieses Psalm vertont. Eher unbekannt dabei ist derjenige von Jan Dismas Zelenka (1679–1745). Der böhmische Komponist war zu Lebzeiten wenig beachtet. Umso mehr lebt seine Musik heute auf. Der Chor interpretiert als zweites Werk das Zelenka-Miserere.

Die Cantori Contenti geben zusammen mit Solisten und dem Orchester le phénix ihre beiden Konzerte am Freitag, 1. November, in der Pfarrkirche St. Martin in Baar und am Samstag, 2. November, in der Pfarrkirche St. Jakob in Cham. Jeweils um 20 Uhr – Türöffnung 45 Minuten vor Konzertbeginn. Der Eintritt ist frei (Kollekte).